

# Motive für Nebenerwerbslandwirtschaft in Deutschland – Fallbeispiel Baden-Württemberg

C. Hoffmann, P. Lavèn, K. Schmid, V. Kelbler und R. Doluschitz<sup>1</sup>

**Abstract** - Die Nebenerwerbslandwirtschaft hat in Deutschland und insbesondere in Baden-Württemberg eine lange Tradition. Sie stellt bei entsprechenden Rahmenbedingungen – wie aus den Ergebnissen dieser Untersuchung ersichtlich wird – eine dauerhafte Betriebsform dar. Die Nebenerwerbslandwirtschaft stellt für Landwirte eine gute Möglichkeit dar in der Landwirtschaft zu verbleiben. Allen Betriebsleitern – egal ob „gewordene“ oder „geborene“ Nebenerwerbslandwirte – ist die hohe Bedeutung der immateriellen Motive, vor allem die Freude an der Landwirtschaft gemein. Die Studie fasst zusammen, welche wesentlichen Motive hierbei im Fokus stehen.

## EINLEITUNG

Jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb in Deutschland wird im Nebenerwerb bewirtschaftet (Albrecht, 2011). Hierbei bestehen deutliche bundeslandspezifische Unterschiede. So beträgt der Anteil der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen im Nebenerwerb in Schleswig-Holstein und Niedersachsen lediglich unter 40% während in Baden-Württemberg, Hessen, Saarland und Sachsen über 60% der Einzelunternehmen im Nebenerwerb bewirtschaftet werden (Deutscher Bauernverband, 2013). Doluschitz und Schwenninger (2003) schreiben zur Motivation, dass Landwirtschaft im Nebenerwerb vor allem „um ihrer selbst willen“ betrieben wird.

In diesem Kontext ist das Ziel der vorliegenden Analyse, die Motive der Nebenerwerbslandwirtschaft in Deutschland, am Beispiel Baden-Württembergs genauer zu untersuchen. Mit Hilfe der folgenden Forschungsfragen soll eine Beantwortung der oben genannten Zielsetzung ermöglicht werden:

- (1) Sind die Betriebsleiter der Nebenerwerbsbetriebe mit ihrer derzeitigen Situation bezüglich der Betriebsorganisation und den äußeren Rahmenbedingungen zufrieden?
- (2) Gibt es Zusammenhänge zwischen dem Anteil der nebenerwerblich landwirtschaftlich genutzten Fläche in den Landkreisen in Baden-Württemberg und der Bodenqualität oder der betrieblichen Ausrichtung?

## METHODE

Da kartographische Analysen von landwirtschaftlichen Betrieben, die im Nebenerwerb bewirtschaftet werden, kaum vorhanden sind, wurden für diesen Teil der Studie Untersuchungen mit Arc-Map von ESRI durchgeführt. Das hierfür verwendete Shapefile (Grundkarte) wurde vom Bundesamt für Kartographie und Geodäsie bezogen. Mit Hilfe der entsprechenden Daten, welche vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg stammen, konnten so Verteilungen und Zusammenhänge auf Landkreisebene visualisiert werden.

Mittels eines standardisierten Fragebogens wurde darüber hinaus im März und April 2012 eine schriftliche Befragung von aktiven Nebenerwerbslandwirten durchgeführt. Durch die Unterstützung des Landesbauernverbandes Baden-Württemberg gelang es, in den Regionen der 24 Kreisbauernverbände einen gesamt Rücklauf von 33,4% (Stichprobe 610; Rücklauf absolut 204) zu generieren. Der Fragebogen beinhaltete als Kernthemen Fragen zum Betrieb, zur Betriebswirtschaft und zum Nebenerwerb. Die Daten wurden mit SPSS 20 erfasst. Für die Auswertung wurden zum einen univariate Verfahren wie Häufigkeitsverteilungen sowie Berechnungen von Mittelwerten, Median, Spannweiten und Standardabweichungen angewandt. Zum anderen wurden bivariate Methoden (Kreuztabellen) zur Analyse von Zusammenhängen zwischen den Variablen verwendet.

## ERGEBNISSE

Die Befragung ergab, dass rund zwei Drittel der Befragten (60%) hinsichtlich ihrer Situation als Nebenerwerbslandwirte zufrieden sind. Im Folgenden wird auf die Rahmenbedingungen und unterschiedlichen Einflussfaktoren hinsichtlich der Zufriedenheit näher eingegangen.

Rahmenbedingungen und damit mögliche Motive für den Nebenerwerb heute und in Zukunft sind die Bodenqualität und die betriebliche Ausrichtung. Die Bodenqualität kann mittels der Ertragsmesszahl (EMZ) bewertet werden. Sie kann einen Wert von 7 bis 100 annehmen, dabei ist 100 der bestmögliche Wert in Deutschland (Finanzamt Bergisch Gladbach, 2012). Wird der Anteil der nebenerwerblich genutzten landwirtschaftlichen Fläche mit der Bodenqualität verglichen, fällt in Abbildung 1 auf, dass die Nebenerwerbslandwirtschaft häufig in Landkreisen mit schlechteren Werten der Bodenqualität dominiert.

<sup>1</sup> Dr. Christa Hoffmann, Dipl.-Ing. sc. agr. Pamela Lavèn, und Prof. Dr. Reiner Doluschitz, Universität Hohenheim, Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre, Stuttgart, Deutschland.  
(c.hoffmann@uni-hohenheim.de; Pamela.laven@uni-hohenheim.de; Reiner.doluschitz@uni-hohenheim.de).

Karin Schmid und Viktor Kelbler sind Studierende des Master Agribusiness, Universität Hohenheim, Stuttgart, Deutschland.

Lediglich in den Landkreisen Emmendingen und dem Ortenaukreis trifft dies nicht zu. Beide Kreise haben einen hohen NE-Anteil, aber auch hohe Werte bei der Bodenqualität. Wird zudem die betriebliche Ausrichtung der Betriebe betrachtet, so zeigt sich, dass die Verteilung sich ähnlich prozentual wie im Haupterwerb verhält. Von insgesamt 25280 Nebenerwerbsbetrieben waren im Jahr 2010 8548 auf Futterbau, 5831 auf Dauerkulturen und 6592 auf Ackerbau spezialisiert (gemäß der Angaben der länderübergreifenden Anfrage, 2010). Hier zeigen sich demnach keine klaren Zusammenhänge. Es erklärt eher, dass Nebenerwerb in allen betrieblichen Ausrichtungen zu finden ist.

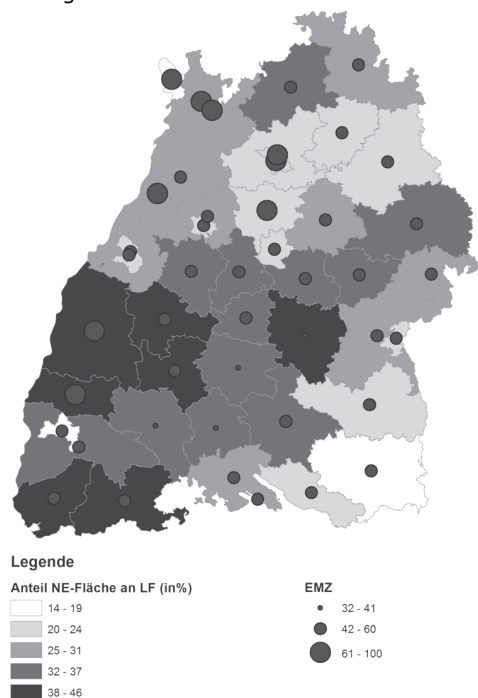


Abbildung 1. Anteil NE-Fläche an LF und EMZ  
(Eigene Darstellung nach Grundkarte: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, 2010 und statistisches Landesamt; BW, 2010/11)

Für Nebenerwerbslandwirte ist eine praktikable Vereinbarkeit von landwirtschaftlicher und außerlandwirtschaftlicher Tätigkeit von großer Bedeutung. Baden-Württemberg bietet hier, durch eine verbreitet überdurchschnittlich hohe außerlandwirtschaftliche Wirtschaftskraft, verbunden mit gut bezahlten außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen, vielfältige Möglichkeiten. Unter den befragten Nebenerwerbslandwirten arbeiten über 70% in Vollzeitbeschäftigung als Arbeiter in Industrie oder als Angestellte (absolut 135 von 191). Die Mehrheit der Nebenerwerbslandwirte (90,5%) stuft ihre Arbeitsstelle außerdem als sicher ein. Somit besteht eine existentielle Sicherheit, dass der außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit längerfristig in Kombination mit dem landwirtschaftlichen Betrieb nachgegangen werden kann. Der durchschnittliche Anfahrtsweg zu dem außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplatz beträgt 16,5 km (N=185). Die Sicherheit des Arbeitsplatzes einerseits und die sehr gute Erreichbarkeit des landwirtschaftlichen Betriebes andererseits sind maßgeblich an der Zufriedenheit der Betriebsinhaber beteiligt. Bestätigt wird dieser Zusammenhang durch die Aussage gut

der Hälfte der Befragten, dass sie die momentane außerlandwirtschaftliche Tätigkeit so belassen möchten wie sie ist (53%). Als weitere Motive für die Bewirtschaftung eines Nebenerwerbsbetriebs werden durch die Befragten insbesondere die „Freude an der Landwirtschaft“ und die Möglichkeit, auf dem Betrieb sein „eigener Herr“ zu sein (Selbstständigkeit), genannt. Ökonomische Motive wie die „Sicherheit eines Zweiteinkommens“ spielen dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Darüber hinaus ist ein hohes Traditionsbewusstsein für viele Betriebsinhaber ein weiteres dominierendes Motiv. Aussagen wie „Weiterentwicklung zum Haupterwerb“ und „Einstieg in den Ausstieg“ sind für die Befragten ohne inhaltliche Bedeutung und werden somit verneint. Die Gleichstellung mit Haupterwerbsbetrieben hinsichtlich der Direkt- und Ausgleichszahlungen ist mit 84,4% für eine sehr deutliche Mehrheit der Nebenerwerbslandwirte gerechtfertigt (absolut 168 von 198). Die Tatsache, dass, trotz außerlandwirtschaftlichem Einkommen eine solche finanzielle Unterstützung stattfindet, trägt somit auch zur Zufriedenheit bei.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Motive für den Nebenerwerb komplex sind. 51,9% der Befragten würden sich daher rückblickend wieder dafür entscheiden einen Nebenerwerbsbetrieb zu gründen oder zu übernehmen.

#### INTERPRETATION UND DISKUSSION

Die hohe Zufriedenheit der Betriebsleiter wird maßgeblich durch die als gut eingeschätzte Vereinbarkeit von Beruf und Landwirtschaft beeinflusst. Auch nach Albrecht (2011) haben neben der Betriebsorganisation die äußeren Rahmenbedingungen einen wesentlichen Einfluss darauf, ob und in wieweit sich der Nebenerwerb betreiben lässt. Dies wurde auch mit dieser Studie u.a. am Beispiel der Bodenqualität und ausserlandwirtschaftlichen Aktivität belegt. Ein weiterer Grund für die hohe Zufriedenheit der befragten Betriebsleiter liegt in der starken Gewichtung der immateriellen Motive zur Betriebsgründung bzw. -übernahme, wie sie auch bei Doluschitz und Schwenninger (2003) bereits allgemein beschrieben werden. Abschließend kann festgehalten werden, dass die Nebenerwerbslandwirtschaft in Baden-Württemberg und Deutschland auch zukünftig eine hohe Bedeutung zukommen wird und dass es sich um eine dauerhafte Betriebsform handelt, der auch Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit mehr Beachtung schenken sollten.

#### REFERENCES

- Albrecht, A. (2011). Nebenerwerb- nur noch ein teures Hobby? DLG-Mitteilungen 11/2011 S. 36- 38.
- Deutscher Bauernverband (2013). Situationsbericht 2012/2013, Gr 34-4. URL: <http://www.bauernverband.de/34-betriebs-rechtsformen> (29.01.2013).
- Doluschitz, R. und Schwenninger, R. (2003). *Nebenerwerbslandwirtschaft*. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- Finanzamt Bergisch Gladbach (2012). Merkblatt zur Bodenschätzung [http://www.finanzamt-bergischgladbach.de/mein\\_fa/bodenschaeztung/01\\_was\\_ist\\_bodsch/merkblatt\\_bodschaezt.html.php](http://www.finanzamt-bergischgladbach.de/mein_fa/bodenschaeztung/01_was_ist_bodsch/merkblatt_bodschaezt.html.php), (07.08.2012).